

Gerhard Hoffmann

Heinz Uth | Würdigung

Rede auf dem Neujahrsempfang des Regenbogenfonds e. V. am 1. Februar 2026

Meine Damen und Herren, liebe Regina Uth, und nun werde ich über den anderen Verschönerer der Politik sprechen, denn wir begehen heute Abend den 10. Todestag des Kriminalhauptkommissars Heinz Uth, der am 30. Januar 2016 gestorben ist.

Seine oberste Maxime war Zeit seines Lebens der Kampf gegen Homo- und Trans-Feindlichkeit. Und deshalb war er einer der Ersten, die mit dem Rainbow Award des Regenbogenfonds ausgezeichnet wurden.

In seiner Funktion als »Ansprechpartner für gleichgeschlechtliche Lebensweisen innerhalb und außerhalb der Polizei Berlin« wurde er von den Vereinsmitgliedern in den Beirat des Regenbogenfonds gewählt. Aber er wurde nicht nur wegen seiner Funktion als Polizeibeamter in den Beirat gewählt, sondern auch weil er uns ein guter Freund geworden war, ein Freund, der seinesgleichen sucht.

Liebe Anwesende, ohne Heinz Uth hätte es das Lesbisch-Schwule Stadtfest vielleicht nie gegeben. Denn als sich die schwulen Wirte vor über 30 Jahren regelmäßig trafen, gab es zahlreiche homophobe Vorkommnisse in der Motzstraße. Heinz Uth hatte damals vorgeschlagen, ich zitiere:

»Wenn ihr wollt, dass die Anwohner:innen euch helfen, dann müssen sie euch kennenlernen. Am besten geht das mit einem Straßenfest im Motzstraßen-Kiez.« Meine

Damen und Herren, und heute ist das Lesbisch-schwule Stadtfest das größte Anti-Gewalt-Projekt Europas.

Regina Uth hatte mich vor zehn Jahren gebeten, anlässlich der Beerdigung ihres Ehemannes eine Rede zu halten. Und die lese ich Ihnen jetzt vor.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht, aber ich habe manchmal den dringenden Verdacht, dass Tote hören können, was wir über sie reden – jedenfalls die, die wir in unser Herz geschlossen haben. Oder dass sie gar sehen können, was wir gerade tun. Und dann ertappe ich mich dabei, mich zu kontrollieren, was ich sage und tue. Aber das dauert immer nur ein paar Sekunden, und dann vergesse ich es wieder.

Übrigens vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht mit ihnen spreche, oder sie anrede, sie etwas frage, mit ihnen drohe, oder mir überlege, wie sie wohl in bestimmten Situationen entscheiden würden. Sind so etwa Gebete entstanden? Was ich nicht schaffe, ist, die gemeinsame Zeit mit ihnen ganz chronologisch Revue passieren zu lassen, wie in einem Film – so als könnte ich sie mir damit wieder lebendig machen. Das verhindern dann aber die Tränen.

Denn selbst beim kleinsten Versuch stoße ich an eine Mauer, die ich nicht überwinden kann. Und ich versuche, mich abzulenken. Aber bestimmte Momente, Blicke, Gesten, Berührungen, Worte und Laute, Bruchteile von Gesprächen, die schießen mir schon in den Kopf, und zwar ganz deutlich. Eigenartig, es ist schwierig, ihre Stimmen im Gedächtnis zu halten, und ihr Gesicht. Gerade und vor allem, wenn ich darüber bewusst nachdenke, und mich darauf zu konzentrieren versuche, wie ein Tonband oder eine Kamera zu arbeiten. Und

diese Erfahrung, das Empfinden, dass sie einem immer mehr entgleiten, tut mir weh.

Es bleibt mir nichts anderes übrig, als mich damit abzufinden, dass Ohren und Augen, Verstand und Gefühl, Töne und Farben und Formen einfach nicht ausreichen, nicht genügen, weil es zu vieler Facetten, Schichten und Ebenen bedarf, um einen Menschen und seine Aura, seine Ausstrahlung erlebbar zu machen. Wir verfügen einfach nicht über die Gabe, Grenzen wie diese zu überschreiten. Wir können die entstandene Lücke einfach nicht füllen, und wenn wir uns noch so mühen und anstrengen.

Dieses Unvermögen beschreibt wohl am besten den Verlust, den wir erlitten haben. Da können wir noch so rufen und schreien, und lauschen und warten, und flehen und bitten, es fehlt uns einfach die Wärme ihrer Berührungen und das Leuchten in ihren Augen.

Meine Damen und Herren, liebe Anwesende, eine kleine Anekdote am Rande, Heinz Uth war ein begeisterter Marathonläufer gewesen. Und er startete immer mit der Nummer 104, weil er 104 Jahre alt werden wollte.

Liebe Regina Uth, du bist dem Lesbisch-Schwulen Stadtfest seit vielen Jahren eine gute Freundin und Unterstützerin, dafür danke ich dir von Herzen.

© by Gerhard Hoffmann, 1. Februar 2026,
Rathaus Schöneberg